

Pfarrerin Monika Renninger  
Predigt am 8nTrin / 30. Juli 2023 / Hospitalkirche Stuttgart  
Predigttext: Mt. 5,13-16

„Und wieder aus Krügen / des Himmels fällt / unendliches Meereslicht / Licht heißen Salzes / .. Allmacht / des Lichts, das im Weltenraum reift, / Woge, die uns durchdringt / ...dass die Springflut deiner Reinheit / uns die Augen weite... Und dann auf jedem Tisch / der Erde; / Salz, / versprüht deine leichte / Substanz / auf die Speisen / lebensbedingendes Licht / Lehr uns den innersten Geschmack des Grenzenlosen ... (Pablo Neruda, Chilenischer Dichter und Nobelpreisträger, 1904-1973)

*Mt. 5, 13-16 (nach Übersetzung NGÜ)*

*13»Ihr seid das Salz der Erde. Wenn jedoch das Salz seine Kraft verliert, womit soll man sie ihm wiedergeben? Es taugt zu nichts anderem mehr, als weggeworfen und von den Leuten zertreten zu werden. 14 Ihr seid das Licht der Welt. Eine Stadt, die auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen bleiben. 15 Auch zündet niemand eine Lampe an und stellt sie dann unter ein Gefäß. Im Gegenteil: Man stellt sie auf den Lampenständer, damit sie allen im Haus Licht gibt. 16 So soll auch euer Licht vor den Menschen leuchten: Sie sollen eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.«*

Jesus ruft diese Worte denen zu, die mit der Sehnsucht nach einem erneuerten Leben zu ihm kommen. Die Rede, die später die Bergpredigt genannt werden wird, ist Ausdruck der Hoffnung, dass alles anders werden kann und wird: Alles steht im Anbruch des Reiches der Himmel. Eine neue Zeit bricht an, Heilszeit, ein Versprechen von Gerechtigkeit und Barmherzigkeit. Sie wirbt und lockt damit, dass eine größere Schönheit und Intensität unseres Lebens möglich ist und wirksam wird, in uns und durch uns.

Die Bildworte vom Salz und vom Licht knüpfen hier an: Die Kraft von Salz und Licht liegt in ihrer Wirksamkeit, nicht in ihrer Größe oder in ihrer Fülle. Salz schmeckt. Licht leuchtet. Bereits wenig Salz genügt, um zu würzen. Eine Kerze in einem dunklen Raum kann diesen mit Licht füllen.

Die frühe messianische Gemeinde in der Nachfolge Jesu sieht sich als Gemeinschaft, die aus diesem Zuspruch lebt und deshalb für sich geboten weiß: Danach strebt. Ordnet euch nicht Kaiser und Tempel wieder unter, sondern lasst euer Licht brennen und verleiht der Welt und dem Leben Geschmack. Seid Avantgarde in Sachen Lebenssinn und Lebensgestalt – durch eure Gastfreundschaft, eure Solidarität, eure Hingabe.

Salz-Sein und Licht-Sein gehören zu dem, was Kirche ausmacht: Es geht um die Wirksamkeit des Evangeliums, das weit über uns und unsere zählbaren und messbaren Kräfte hinausreicht.

Es ist eine Ermutigung und zugleich ein Anspruch, so zu sein. Ein Atemraum der Hoffnung öffnet sich, Sehnsucht fließt in den konkreten Alltag ein: So kann es sein, wenn wir uns an Gottes Geboten orientieren. So können wir, wie präzise auch immer, die Liebe verkörpern, die möglich ist – in diesem Augenblick in dieser Zeit, an diesem Ort.

I Was für ein Anspruch

Jesus stellt in der Bergpredigt die Frage nach der Lebenspraxis, nach dem Leben mit den Geboten, in den Mittelpunkt, ganz in der Linie der jüdischen Tradition. Aus der Bergpredigt erwachsen kirchenprägende Sätze wie diese: „Was nicht zur Tat wird, hat keinen Wert.“ So heißt es bei einem der Begründer der großen Einrichtungen der Diakonie, Gustav Werner.

Was für ein Anspruch!

Der Theologe Gerd Theissen spricht im Zusammenhang mit der Bergpredigt von einem „aristokratischen Ethos“. Er meint damit: Die matthäische Gemeinde ist am „Besseren“ bzw an der „besseren Gerechtigkeit“ (Mt. 5,20) orientiert. Diese stellt Jesus als Ziel vor Augen.

Die Gefahr eines solchen Anspruchs ist offensichtlich: Wer am „Besseren“ orientiert ist, braucht ein Gegenüber, von dem er sich als „besser“ abheben und abgrenzen kann. Wer von der Kirche als Kontrastgesellschaft zur Welt redet, hat eine sehr negative Meinung von der Welt und eine sehr optimistische Meinung von der Kirche. Beides hält der Wirklichkeit nicht stand. Mit dem Anspruch, Besseres zu wollen und Besseres zu sein, treten im Übrigen nicht nur Christen an, sondern alle, die die Welt verbessern und verändern möchten.

Das „Besser als“ ist etwas sehr Menschliches, das vermutlich in uns allen steckt. Der Dichter Robert Gernhardt nimmt spöttisch und ironisch auf und führt es ad absurdum:

Immer - Ein Gedicht von Robert Gernhardt (1937-2006)

Immer einer behender als du  
Du kriechst / Er geht  
Du gehst / Er läuft  
Du läufst / Er fliegt:  
Einer immer noch behender.

Einer immer begabter als du  
Du liest / Er lernt  
Du lernst / Er forscht  
Du forschst / Er findet:  
Einer immer noch begabter.

*Immer einer berühmter als du  
Du stehst in der Zeitung / Er steht im Lexikon  
Du stehst im Lexikon / Er steht in den Annalen  
Du stehst in den Annalen / Er steht auf dem Sockel:  
Einer immer noch berühmter.*

*Immer einer betuchter als du  
Du wirst besprochen / er wird gelesen  
Du wirst gelesen / Er wird verschlungen  
Du wirst geschätzt / Er wird gekauft:  
Einer immer noch betuchter.*

Immer einer beliebter als du  
Du wirst gelobt / er wird geliebt  
Du wirst geehrt / Er wird verehrt  
Dir liegt man zu Füßen / Ihn trägt man auf Händen:  
Einer immer noch beliebter.

*Immer einer besser als du  
Du kränkelst / Er liegt danieder  
Du stirbst / Er verscheidet  
Du bist gerichtet / Er ist gerettet:  
Einer immer noch besser  
Immer  
Immer  
Immer.*

In der Bergpredigt wird gesagt: Haltet euch nicht für etwas Besseres. Aber orientiert euch an der „besseren Gerechtigkeit“.

## II Salz für die Erde sein

Die Bildworte von Salz und Licht rufen Gedanken auf, die für uns und unser Zusammenleben etwas zu sagen haben.

Zunächst: Wer über Salz verfügen kann, kann damit verlässliche Verhältnisse schaffen.

Denn Menschen und Tiere sind lebensnotwendig auf Salz angewiesen, es hilft, den Wasserhaushalt unseres Körpers im Gleichgewicht zu halten. Tiere lecken Salz, Menschen mischen es in ihre Nahrung. Diese lebensnotwendige Bedeutung des Salzes war für viele Städte in unserer Gegend folgenreich. Denken Sie an Bad Reichenhall oder Schwäbisch Hall: Dort förderten die Bürgerstädte aus ihren Salzquellen, was andere teuer kaufen mussten. Überall, wo Salz gewonnen werden konnte, blühte der Wohlstand. Auf internationalen Handelswegen wurde es bereits im Mittelalter hin und her verkauft und brachte die Städte am Wegrand zum Blühen. Der Salzhandel schuf feste Bindungen zwischen den Völkern: Die einen hatten es, die anderen nicht. In Indien hat vor einem halben Jahrhundert Mahatma Gandhi die Macht der ungerechten Verwalter des kostbaren Salzes gebrochen: Das indische Volk verweigerte unter seiner Führung die Salzsteuer, die die Engländer ihnen für ihr eigenes Salz auferlegt hatten. Die Idee des gewaltlosen Widerstandes wurde künftig zum Mittel großer gesellschaftlicher Umwälzungen.

Auch in der biblischen Tradition gilt das Salz als kostbare Gabe. In den Mosebüchern wird der Bundesschluss Gottes mit seinem Volk damit besiegelt, dass Salz als zeichenhafte Gabe gebracht wird: Keine Erntegabe ist vollständig ohne das kostbare Salz. Die Tieropfer, die die Israeliten zur Zeit des Moses darbringen, müssen mit Salz versehen sein. (Lev. 2,13; Num. 18,19). Für ein Wüstenvolk war das Salz kostbar wie Gold.

Salz herzugeben, das hieß, von seinem Besten, seinem Kostbarsten abzugeben.

Die Nomadenvölker der Wüste, die bei ihrer Wanderschaft ständig auf ein gutes Auskommen mit den Nachbarvölkern angewiesen waren, hatten darum den Brauch, einen Freundschaftsbund oder einen Vertragsabschluss symbolisch mit Salz zu besiegeln. Das Salz hatte für sie reinigende Kraft: Rein von aller Feindschaft und List sollte die so beschlossene Verbindung zwischen Nachbarn und Fremden sein. Einen Anklang davon ist in unserem alten Brauch bewahrt, neuen Nachbarinnen und Nachbarn Brot und Salz als Willkommensgruß zu bringen: Damit bringt man den Wunsch, dass es an beidem nie fehlen solle in diesem Haus, und man bringt das Angebot: Beides kann in der Not erbeten werden von denen, die diesen Gruss überbringen.

Wer Salz gibt, hat den Frieden im Sinn.

Noch ein weiterer Aspekt: Antike Texte nennen neben anderem: Salz würzt, es macht Speisen genießbar und schmackhaft. Was für die Küche gilt, muss für die Kirche nicht falsch sein. Will sagen: Christen haben etwas zur Genießbarkeit des gemeinsamen Lebens beizutragen, damit, wie sie leben, welche Themen sie voranbringen, worin sie sich einmischen. Das schmeckt nicht immer gleich gut. Als Leitlinie gilt, was sich als Sprichwort in Kolosserbrief findet (Kol. 4,6): „Eure Rede sei allezeit liebenswürdig, mit Salz gewürzt, so dass ihr wisst, wie ihr einem jeden antworten sollt.“

Das liebevolle Verständnis für Andere, Anteilnahme und Mitleid sollen nicht die Einsicht verdrängen für das, was anders werden muss.

## III Was für ein Zuspruch!

Das Salz gehört also zu den Kostbarkeiten. Jesus sagt: Ihr seid – wie das Salz - kostbar! Nicht nur als je einzelne Person, sondern auch als Gemeinschaft, als Kirche, die etwas voranbringen, bewegen, verändern kann.

Einem solchen Anspruch kann nur standhalten, wer gehalten ist. Den Anspruch spüren wir ständig: Mangelnde Selbstkritik brauchen wir uns vermutlich nicht vorzuwerfen: Die meisten von uns, so unterstelle ich einmal, sind nicht zufrieden damit, was Christen tun, und lassen nicht nach, kritisch zu fragen, ob unser Potential schon ausgeschöpft ist in den konkreten Aufgaben und Projekten, die wir als Kirche leben.

Den Anspruch kennen wird. Doch spüren wir auch den Zuspruch? Empfinden wir uns als Kostbarkeiten?

#### IV Kleines Licht im Lichte Christi

Licht bringt Leben. Die Dunkelheit wird erhellt. Licht wärmt. Im Zusammenhang mit der Bergpredigt ist die Rede vom Licht noch ein bisschen pointierter, schärfer konturiert. Licht muss auf den Leuchter, die beleuchtete Stadt muss auf den Berg, weithin sichtbar, erkennbar – kein gemütliches Höhlenleben, kein Rückzug, keine Verborgenenheiten, sondern Leuchtspur, Anziehungskraft, Anziehungspunkt.

Ich bin ein kleines Licht.

Wenn ich weiß, wie wenig ich bewirke, oft scheitere, kraftlos bin, das große Ganze aus dem Blick verliere, an meiner eigenen Unzulänglichkeit müde werde – wie kann ich da Licht für die Welt sein?

In der biblischen Bildwelt ist das Licht ein ganz helles Licht, es malt scharfe Schatten, es ist das Licht der Wüstensonne. Es betont den Auftrag zur Klarheit und zur Sichtbarkeit, zum Heraustreten aus Verborgenenem und Dämmrigen ins helle Licht der Öffentlichkeit, auch in diesen Zeiten, in denen uns die Diagnose gestellt wird: Ihr verliert an Bedeutung.

Mag sein. Doch wer auch immer mit uns, mit denen zu tun hat, die Licht für die Welt sein wollen, im Kleinen wie im Großen, soll wissen, woher ihr kleines Licht kommt: aus ihrem Glauben, dass sie Christus als Licht der Welt bekennen und sich in seiner Nachfolge verstehen. Nicht damit andere sie loben und preisen – sondern Gott im Himmel.

Gott ist das Licht, das uns anstößt.

Uns kleine Lichter im großen Licht Christi.

#### VI Ein Korn Salz, ein Funke Licht ist kostbar!

Die Bildworte vom Salz und vom Licht fordern uns. Zugleich ermutigen sie uns. Bei allem Selbstzweifel, aller Selbstkritik, ob wir diesem Anspruch gerecht werden können, traut Jesus uns, den Seinen zu: Ihr seid das Salz der Erde. Ihr seid das Licht der Welt! Ihr und euer Reden und Tun sind notwendig für die Genießbarkeit der Welt. Euch und euer Vorbild braucht es, um einen Weg auszuleuchten und Orientierung für andere zu geben.

Wir und der Anspruch an uns und unser Tun wird gehalten vom Zuspruch:

Ihr seid Salz für die Erde und Licht für die Welt - Ihr seid kostbar!

Ein Nachsatz noch: Wer die Samstagszeitung gründlich gelesen hat weiß: In Stuttgart hat das Salz einen besonders schönen und würdigen Ort bekommen, selbst wenn es hier nur um das Streusalz für den Winter geht. Der Wettbewerb „Beispielhaftes Bauen in Stuttgart“ der Architektenkammer hat den Betriebshof der Stadt Stuttgart ausgezeichnet und kommentiert:

„Glückliches Salz, das in so einem Speicher lagern kann und glückliche Bewohner des Stuttgarter Stadtteils Vogelsang, die täglich an dem Holzbau-Betriebshof der Stadt Stuttgart vorbeigehen können ...“ (StuZ, 29.7.23). Die Stuttgarter Architekten halten das Salz für kostbar.